

ihre Seele, die der traurige Anblick vor ihren Augen niedergebeugt hatte, und sie beteten in der Stille zu Gott, daß er auch ihren Gefährten eine glückliche Ueberfahrt verleihe.

Beim Schein der Fackeln stiegen sie nicht ohne Gefahr wieder zur Höhle herab, wo sie schon vorher beschlossen hatten, die Nacht zuzubringen. Seit ihrer Abreise vom Schiffe hatten sie viel von der Kälte zu leiden gehabt; zwar ging kein Wind, aber die Luft war schneidend kalt.

Bei Einbruch der Nacht umhüllte ein dicker Nebel den Horizont; das Wetter wurde mild und feucht, der Schnee gab unter ihren Füßen nach, und es schien Thauwetter eintreten zu wollen. Ehe sie noch in die Höhle eintraten, vernahmen sie in der Ferne ein dumpfes Brausen, und der Steuermann vermuthete nach diesen Anzeigen, daß sich das Wetter ändern werde, was ihnen große Besorgniß einflößte. Er wußte aus Erfahrung, daß die Stürme, welche das Ende des Sommers in diesen nördlichen Gegenden begleiten, sich häufig wiederholen, und nachdem bereits der Winter Alles mit Schnee bedeckt hat, kündigen sie sich gewöhnlich durch Thauwetter an. Der Himmel umzieht sich mit Wolken, ein dicker Nebel erstreckt sich über das Land, und löst sich in heftigen mit Schnee begleiteten Regen auf, welcher so lange anhält, bis die Gewalt des Windes die Wolken zerstreut. Aber sowie